



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

61 (6.2.1900) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-81615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-81615)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
"Journal Mannheim."
In der Post-Verwaltung unter
Nr. 2958.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Erlange: 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.80 pro Quartal.
Literatur:
Die Colonie-Zeile 20 Pfg.
Die Neufamen-Zeile 60 Pfg.
Einzelnummern 3 Pfg.
Doppelnummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Inhalt:
Dr. Paul Garud.
für Theater, Kunst u. Belletristik:
Dr. Friedrich Walter.
für den lok. und prov. Theil:
Gust. Müller.
für den Inseratenteil:
Karl Hesel.
Notationsordn. und Verlag des
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei (Erlö. Mannheimer
Topographische Anstalt).
Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitalz. (Mannheim)
Sammtlich in Mannheim.

Nr. 61. (Mittagsblatt.)

Dienstag, 6. Februar 1900.

(Telephon-Nr. 218)

Aktive Schlachtflotte.

1. Linienfahrzeuge (Geschwader).

	0 (Flottenflaggschiff)	
I.	1. Div.	0
		0
		0
		0
	2. Div.	0
		0
		0
II.	3. Div.	0
		0
		0
	4. Div.	0

2. Kreuzer (Aufklärungsgruppen).

I.	0	II.	0	III.	0	IV.	0	V.	0	VI.	0	VII.	0	VIII.	0
0		0		0		0		0		0		0		0	
0		0		0		0		0		0		0		0	
0		0		0		0		0		0		0		0	

3. Torpedobootflotten.

I.	1. Div.	0	II.	3. Div.	0	III.	5. Div.	0	IV.	7. Div.	0	V.	9. Div.	0	VI.	11. Div.	0	VII.	13. Div.	0	VIII.	15. Div.	0
	0 0			0 0			0 0			0 0			0 0			0 0			0 0			0 0	
	0			0			0			0			0			0			0			0	
	0 0			0 0			0 0			0 0			0 0			0 0			0 0			0 0	
	0 0			0 0			0 0			0 0			0 0			0 0			0 0			0 0	

Die künftige Organisation der heimischen Schlachtflotte.

Nach dem bereits erwähnten Sonderhefte der Marinerundschau geben wir obenstehend ein Bild von der Zusammensetzung unserer heimischen Schlachtflotte, wie sie sich nach der Novelle zum Flottengesetz darstellen wird. Schlachtschiffe und große Kreuzer sind durch große, kleine Kreuzer und Torpedoboote durch kleine Kreuzer bezeichnet. Die fetten Zeichen bedeuten Schiffe im Dienst, die weniger fetten Schiffe außer Dienst.

Man sieht auf den ersten Blick, daß der Flottenplan in der That ein organisches Gebilde ist, das Änderungen im Einzelnen durchaus nicht verträgt. Die Schlachtflotte soll sich nach diesem Plane zusammensetzen aus 8 Divisionen zu 4 Linienfahrzeugen. Je zwei Divisionen bilden ein Geschwader, je zwei Geschwader eine Flotte, unter Führung eines Flottenflaggschiffs. Die aktive Schlachtflotte, die voll in Dienst gehalten wird, besteht aus den neuesten Schiffen, die älteren, z. B. die 8 Küstenpanzerschiffe, werden einsteilen der Reserveflotte

zugeteilt, von der nur die Hälfte in Dienst gestellt ist. Auf jedes der 4 Geschwader kommen 2 Aufklärungsgruppen, bestehend aus je 1 großen und 3 kleinen Kreuzern, und 4 Torpedoboot-Divisionen, bestehend je aus 5 Torpedobooten.

Dies ergibt einen Bestand der heimischen Schlachtflotte von 34 Linienfahrzeugen, 8 großen Kreuzern, 24 kleinen, und 80 Torpedobooten. Dazu kommen als Materialreserve 1 Linienfahrzeug für jedes Geschwader und 1 Torpedoboot für jede Division. Die Materialreserve ist im Plane nicht verzeichnet, um die Ueberfülltheit nicht zu fördern.

Badischer Landtag.

26. Sitzung der Zweiten Kammer.

B.N. Karlsruhe, 5. Februar.

Präsident Sönnner eröffnet 15 Uhr die Sitzung. Am Ministerisch die Vertreter des Justizministeriums. Eingegangen ist eine Petition der Diözesanvereine Baden, die Verbesserung der Jugend betreffend, und eine solche der Kantonsvereine der Pfälzer um Verbesserung ihrer Bezüge. Es folgt die Mittheilung über die Behandlung verschiedener eingegangener Gesetzentwürfe.

Abg. Strauß berichtet über das Budget des Justizministeriums (Rechtspflege) und empfiehlt sämtliche Anträge, mit Ausnahme von zwei Dienstwohnungen für zwei Amtsrichter in Donau-erschingen und Schwenningen, die aus finanziellen Gründen abgelehnt wurden, da nur für Amtsdienstleistungen Dienstwohnungen vorgesehen seien. Die Zahl der eintägigen Stellen sei um 83 vermehrt worden, gegen 19 der letzten Periode. Eingehender beschäftigt sich Redner mit der neuen Grundbuchführung, für die rechtzeitig eine Dienst-anweisung geboten erscheint, auch müsse die notwendige Zahl der Beamten zu rechter Zeit vorhanden sein. Weiter sei auf dem Wege der Berordnung die Gebührenfrage für die Notarschreiber als Hilfsbeamte für die Grundbuchführung zu regeln. Redner dankt der Regierung, daß sie die Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches mit den Kammer genügend und sorgfältig vorbereitet habe.

Abg. Müller (Dem.) möchte in der Generaldebatte nur einige praktische Andeutungen in einzelnen untergeordneten Fragen geben. So beschweren sich die Gefangenwärter über die zu hohe Einschätzung ihrer Dienstwohnung. Des Weiteren bespricht Redner die Dienstbezüge der Notare für ihre Tätigkeit vor dem 1. Januar und erwartet, daß sie in gleicher Weise wie jetzt ausbezahlt würden. Redner befragt eine bessere Regelung der Beurlaubung der Kanzleibeamten, der Staats-anwaltschaft und weiter eine bessere Befriedigung der literarischen

Steffie's Weirath.

Roman von Heinrich Lee.

(Nachdruck verboten.)

18)

(Fortsetzung.)

Sie faltete die Hände zu ihm empor, als wäre er jetzt ein Gott vor ihr geworden, der ihr allein noch Rettung bringen konnte — Rettung aus dem Abgrund, der, wohin sie auch sah, sie verschlingen mußte. Curt wußte nicht mehr, wie er ihr zureden, wie er sie beruhigen sollte. Beide hatten es vergessen, wo sie sich befanden — an einer Stelle, wo man sie sehen und hören und belauschen konnte. Schon längst hatte sich drüben im Hause ein Fenster geöffnet und sie waren nichts davon gewahr geworden. „Steffie!“ rief eine Stimme zu ihnen hinüber.

„Leonie!“ fuhr Curt auf und er zuckte zusammen. In der That war drüben an dem geöffneten Fenster, in ihre blaue Matinee gehüllt, jetzt Leonie sichtbar geworden.

Curt legte die Hand an die Nühe und grüßte. Er suchte seine Besürzung zu überwinden und eine merkwürdige Fassung kam über ihn. Es handelte sich nicht mehr um ihn, es handelte sich um Steffie, seine Schwester. Auch Steffie begriff in ihrer Noth die plötzliche Lage. Niemand, auch Leonie nicht, durfte etwas von dem erfahren, was soeben vorgefallen war.

„Was treibt Ihr denn?“ rief Leonie ihnen zu — „und Sie, Heber Curt, so früh unter Gast? Das muß ja etwas ganz Außer-ordentliches gegeben haben!“

Sie sah frisch aus wie der junge Morgen, ihr Haar steckte unter einem weißen Häubchen und das intime Häusliche, das jetzt in ihrer Erscheinung lag, gab ihr einen neuen Reiz.

Curt, der sich mit Steffie dem Fenster genähert, hatte sich bereits eine Nothlüge zurecht gemacht. Er erzählte, daß ihn ein Dienstweg vorübergeführt, daß er Steffie im Garten gesehen und daß er ihr bei dieser Gelegenheit nur guten Morgen habe sagen wollen. „Werden Sie nicht wenigstens eine Tasse Kaffee mit uns trinken?“ fragte Leonie. Aber er wußte noch rechtzeitig etwas von „Dienst“ vorzuschützen, Leonie sagte ihm noch ein freundliches Wort, dann empfahl er sich. Steffie begleitete ihn bis an die Gartentür.

„Versprich mir,“ flüsterte sie ihm im Gehen zu — „daß Du solange, bis ich Dich wieder sehen kann, nichts gegen Herrn von Brodstreck thun wirst.“

Um, in der Ferne von Leonie beobachtet zu sein, ihr nicht zu widersprechen, sagte Curt zu.

„Wann treffe ich Dich wieder — und wo?“

„Ich schreibe Dir,“ erwiderte Steffie.

Am der Gartentür wandte er sich noch einmal um, aber Leonie war nicht mehr sichtbar, dann ging er.

„Was hat Curt von Dir gewollt?“ fragte Leonie, als Steffie zurückkam.

Wie an den vorangegangenen schönen Tagen hatte Leonie auch heute den Frühstückstisch in dem kleinen Glaspavillon bedekt lassen, der nach der Rückseite des Gartens hinausging. Er war mit erotischen Topfgewächsen geschmückt, war heizbar und diente bei Gesellschaften als eine Art von Wintergarten.

Leonie hatte schon am Tische Platz genommen. Eben schänkte sie sich aus der silbernen Maschine eine Tasse ein.

„Run,“ wiederholte sie, als Steffie sich mechanisch, ihr gegen-über, niederließ und schwieg.

Noch nie in ihrem Leben hatte sie gelogen. Warum öffnete sich jetzt nicht der Boden unter ihr und riß sie hinab! Leonie sah nur, wie sie den Kopf gesenkt hielt und nicht antworten konnte.

„Ich glaubte zu verstehen, daß Curt von Herrn von Brodstreck sprach,“ sagte sie, indem sie auch für Steffie eine Tasse einrog.

Leonie stand auf und sie sah Steffie am Rinn. Vächelnd, aber nur mit Mühe gelang es ihr, ihren Kopf zu sich emporzubringen. Ihr Gesicht war, wie sich das von selbst verstand, wieder ganz roth.

„Hast Du ihn lieb?“ fragte sie.

Steffie wußte nicht mehr, was sie that. Plötzlich um-krampfte sie Leonie's Hand, preschte sie an ihre Lippen, drückte einige glühende Küsse darauf, dann sprang sie auf; im Nu, mit abgewandtem Kopf war sie durch die Thür und verschwunden. „Steffie!“ rief Leonie, eine Scheibe öffnend, in den Garten hinaus.

Sie sah aber nur noch zwischen den entblößten Stämmen den Zipfel eines weißen flatternden Kleides, dann huschte es hinweg und verlor sich.

Leonie blieb heute an ihrem Frühstückstisch allein.

Sie hatte in der That vorher aus dem Gespräch der beiden Geschwister — und ohne daß es ihrer Absicht zu lauschen gewesen wäre — nur Brodstrecks Namen einmal vernommen, den Curt ganz besonders kräftig ausgesprochen hatte. Reugierig war nicht ihre Fehler. Dazu gewannen ihr Menschen und Dinge, soweit diese nicht unmittelbar auf sie selbst Bezug hatte, zu wenig Theilnahme ab. Es kümmerte sie jetzt im Grunde auch nur wenig, was es mit dieser Unterhaltung, unter deren Nachwirkung Steffie sich so sonderbar benahm, auf sich hatte. Es war ihr genug, soweit selbst dies von eigentlichem Interesse für sie war, zu wissen, daß Steffie in Brodstreck verliebt war.

Armes Ding!
Am Ende hätte sie sich noch wirklich einreden lassen, daß es ihr den Hof machte, ja, daß es ihm ernst um sie war. Dupiret

Ein unheimlicher Jagdakt. Der Worm. Jg. wird aus Dieburg folgende sonderbare Begebenheit gemeldet: Auf der Landstraße von Dieburg nach Groß-Ullstadt begegnete ein Kutscher aus Weichen einem vor groß erstarrenet armlieh gekleideten Fremdenzimmer. Dasselbe trug einen Korb und hat den Kutscher, mitläufer zu dürfen. Beim Aufsteigen bemerkte letzterer jedoch, daß das „Fremdenzimmer“, dessen Stimme ihm schon aufgefallen war, unter den Rücken des Kutschers lag. Der Kutscher schloß die Verdecke und warf sofort den Jagdakt vom Wagen hinab. Er fuhr dann mit dem Korbchen schnell weiter. Das Fremdenzimmer schloß sich seitwärts in die Büsche. Das Korbchen enthielt einen Dolch und einen geladenen Revolver. Offenbar hat man es hier mit einem in Frauenkleidern gekleideten, gefährlichen Verbrecher zu thun.

Anlässlich des Streiks bei der Firma Gebr. Reuling in Rheinau im Dezember u. J. wurde der Former Johannes Kaiser aus Holzhausen und der Kernmacher Georg Gab aus Ladenburg wegen fortgesetzten Streikpostens vor dem Reuling'schen Hofrat verurteilt und ihnen vom Bezirksamt wegen großen Unfalls je 20 M Geldstrafe event. 4 Tage Haft zubilligt. Die Verurteilten beantragten gerichtliche Entscheidung und das Schöffengericht erkannte gestern auf Freisprechung, da das ruhige Streikpostens erlaubt sei und eine Lebensstrafe von dem Gesetz gezogenen Schranken nach der Aufhebung des Gerichts nicht vorliege.

Wahrscheinliches Wetter am Mittwoch, den 7. Febr. Die allgemeine Wetterlage hat über den Sonntag keine wesentliche Veränderung erfahren. Im Norden Europas erhält sich ein Hochdruck von 770 mm, im Osten ein solcher von 765 mm, während über Frankreich und England umgekehrt ein Tiefdruck von ca. 750 mm noch fortbesteht. Für Mittwoch und Donnerstag ist noch immer größtentheils trockenes und auch zeitweilig aufgewecktes Wetter im Aussicht zu nehmen.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometer, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlagsmenge, Bemerkungen. Rows for 5. Febr. (Morg. 7), 6. Febr. (Mittg. 2), 6. Febr. (Abds. 9), 6. Febr. (Morg. 7).

Höchste Temperatur den 5. Febr. + 6,0° Tiefste den 6. Febr. + 0,2°

Aus dem Großherzogthum.

B.N. Heidelberg, 5. Febr. In Neuenheim hat sich gestern Abend der 35 Jahre alte Gärtner Frh. Frost im Keller seines Hauses erhängt. Er soll in einer Carnevals-Gesellschaft aufgezo-gen worden sein und sich darüber so getränkt haben, daß er sich das Leben nahm.

B.C. Karlsruhe, 5. Febr. Das bekannte Hotel-Restaurant „Tannhäuser“ ging um den Preis von 475 000 M in den Besitz des Direktors eines Hotels in Monaco über. Der Besitzer des „Tannhäuser“, Herr R. K. hat das Hotel vor ca. 6 Jahren um den Preis von 330 000 M erworben. Die colossale Werthsteigerung ist in erster Linie auf die unermüdbare und umsichtige Thätigkeit des Herrn K. zurückzuführen, der es verstanden hat, den „Tannhäuser“ zu einem der besten Cafés-Restaurants der Residenz zu machen.

B.N. Bretten, 5. Febr. Heute wurde abermals ein Jögling der Flehinger Zwangsverhaltungsanstalt Namens Dehler aus Gengenbach von der Gendarmerie Flehingen ins hiesige Amtsgefängnis eingeliefert, der sich einer Majestätsbeleidigung schuldig gemacht hatte. Außerdem ist derselbe beschuldigt, während er von der Anstalt durchgebrannt war, in Straßburg und Ruppertsheim Diebstähle verübt zu haben.

B.C. Pforzheim, 5. Febr. Der Lohhans ist nach dreimonatiger Unterbrechung wieder ausgebrochen. Seit 8 Tagen sind 28 Neuerkrankungen vorgekommen.

B.C. Rastatt, 5. Febr. Der Bürgerausschuß bewilligte für die Erstellung einer Wasserleitung 420 000 M.

B.C. Mühlbach, 5. Febr. Bei den Bürgerausschüssen fragten in allen drei Wahlklassen die Sozialdemokraten. In einer Wahlklasse, in der 14 Mitglieder gewählt werden sollten, wurden 70 (!) Candidaten aufgestellt. Da die Gemeinderäte nicht in die Wahlklasse aufgenommen waren und folglich auch nicht wählen durften, so wird der „Wahlh.“ zufolge die Wahl wahrscheinlich umgefallen.

B.C. Trieburg, 4. Febr. Der Redaktor der ultramontanen „Furtwängler Nachr.“, Karl L. wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Beleidigung des prof. Arztes Dr. M. in Furtwangen zu 60 M Geldstrafe verurtheilt. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Angeklagte Herr M. als Vorstand des Furtwängler national-liberalen Vereins schwer beleidigt und ihm die Schuld an dem Ausfall der Bürgerausschüsse der 3. Wahlklasse zuschob, bei der bekanntlich die Sozialdemokraten siegten. Das ultramontane Blatt behauptete u. A., die Rational-liberalen hätten die Sozialdemokraten offiziell unterstützt, was sich als völlig unmo-glich herausstellte.

Fröhne des Propheten, die nur aus Staub bestehen dürfte, seit Jahreshundert sicher Niemand. Grün ist die Farbe des Mantels und des Turbans des Propheten. Daraus erklärt sich die Bevorzugung der grünen Flagge, während die rothe Farbe als Nationalfarbe in den Flaggen und Fahnen verschiedentlich bedeutet wird. Eine Auslegung behauptet, die rothe Farbe be-deute den beständigen Kampf, durch den die Dämonen Tag und Nacht ihr Reich zu vertheidigen hätten, wobei der Halbmond die Nacht, der Stern den Tag verfinnlichliche.

Lebensmittelpreise in dem belagerten Ledzysmith. Einem Briefe des dort eingeschlossenen Berichtstatters des „Standard“ vom 25. Dezember vorigen Jahres entnehmen wir folgende Schilderung: Vor drei Wochen hatte der Bürgermeister angeordnet, daß an bestimmten Tagen die eingesammelten Mundvorräthe der Stadt versteigert werden sollten. Da gab es denn einen so lebhaften Wettbewerb, daß die Versteigerung nur einmal stattfand, weil sonst die Preise nie mehr auf ihren ge-wöhnlichen Stand zurückgekehrt wären. Hier einige Beispiele auf den Büchern des Stadtschreibers: Ein Duzend Eier 10 M 60 S, Conset 3 M 50 S, das Pfund; Gurten 1 M 75 S, das Stück; Kefel 2 M 50 S für 50 Stück; Kartoffeln 24 M für 25 Pfund; Tomaten 35 S, das Stück; ein Kürbis 2 M 75 S; rothe Möhren 3 M 10 S für ein kleines Bünd; Roth-rüben 2 M 50 S, das Bünd; Trauben 1 M für einen Keller; Birnen 2 M für einen Keller; rother Pfeffer 50 S für einen Keller; Radischen 50 S, das Bünd. Am Samstag Abend wanderte ich durch die verlassenen Straßen. In der Nähe des Rath-hauses stieß ich auf eine Gruppe Soldaten und Civilisten, die sich an einem Tisch einem Ausrufer gegenüber aufgestellt hatten. Die Preise waren offenbar gestiegen. Für 56 Kartoffeln wurden

Wfal, Hessen und Umgebung.

Frankenthal, 4. Febr. In einer hiesigen Fabrik verunglückte der 19 Jahre alte Linder Emil Dorschner aus Karlsruhe, seit drei Wochen hier in Arbeit. Ein Rollwagen fuhr ihm über das rechte Schienbein und zerschmetterte dasselbe derart, daß das Bein unterhalb des Knies im Spital amputirt werden mußte.

Speyer, 4. Febr. Innerhalb der Mitglieder der Zwangs-innung der Sädlermeister des Bezirks Speyer besteht bereits eine scharfe Spaltung. Man hatte gehofft, daß diese Zwangsinnung eine Hebung des Gewerbes zur Folge habe und daß sie weitliche Vorteile für dasselbe biete. Dies ist aber keineswegs der Fall, sondern die Zwangsinnung stellt an die Kasse der Mitglieder ganz enorm hohe Leistungen und betragen die Beiträge der Mitglieder 14-28 M per Jahr. Es herrscht unter einem großen Theil der Mitglieder deshalb einstimmig Mißstimmung gegen die Innung. Nachdem Gründe für Aufhebung derselben vorliegen, wird dementsprechender Antrag gestellt werden.

Meinradbach, 4. Febr. Gestern früh gerieth der Fabrik-arbeiter Georg Geber, 60 Jahre alt, von hier, in der zur Porzellan-fabrik im Altleintal gehörigen Feinsandmühle beim Auflegen des Treibriemens in die Welle des Rades, welche ihn am Schädel ergriffte und so lange herumschleuderte, bis auf seine Hüften der Sohn des Geber und ein anderer Einwohner des Anwesens herbeieilten und ihn befreiten. Ein Arm und ein Bein sollen ihm mehrmals gebrochen und mehrere Rippen eingedrückt sein, wodurch die Lunge derartig verletzt wurde, daß Geber starb.

Homburg, 4. Febr. Die Ziegelei-Besitzer in der Pfalz, Elsch-Lothringen und im preussischen Saargebiete haben in einer Versamm-lung von Vertrauensmännern in Homburg die Bildung eines Ziegelei-rings beschlossen. Zunächst handelt es sich um die Festsetzung eines einheitlichen erhöhten Preises für die Gesamtproduktion, auch soll gemeinsamer billiger Kohlenbezug erstrebt werden. Das flache Land soll bei der Preisbestimmung „inzwischen“ etwas billiger gehalten werden.

Sampertshausen, 5. Febr. Der als irrünftig bekannte Jakob Roth drang gestern in das Dampfmaschinenwerk des Müllers Dorsch hier ein und richtete dort durch Beschädigung der Einrichtungen u. s. w. einen Schaden von etwa 800 M an.

Wörstadt, 5. Jan. Hier hat die Spazierplage in den letzten Wochen so sehr überhand genommen, daß man sich ge-nötigt sieht, energisch einzuschreiten. Von der Großh. Bürger-meisterei sind deshalb mehrere Leute bestimmt worden, welche mit Pulver und Blei dem Schädling auf den Leib rücken sollen. Für jedes abgelieferte Exemplar werden 8 Pfennig bezahlt. Die Schußzeit erstreckt sich auf die Zeit vom 1. bis 15. d. Mi.

Darmstadt, 4. Febr. Zum Jnsburger Waldverkauf erzählt der „Frankf. General-Anz.“, daß zwei der hervorragendsten Finanz-Institute mit einem Gebote eingetreten sind, welches das der hiesigen Regierung um ca. 900 000 M übersteigt.

Mainz, 3. Febr. Gestern Abend fand auf dem Gewerbegericht unter dem Vorsitz des Finanzrats Amend zwischen der Lohnkom-mission der hiesigen Schumacher und mehreren Fabrikanten wegen der Differenzen unter den Zwaidern ein Einigungsversuch statt. Die Zwaidere der hiesigen Schumacherei verlangten freie Lieferung der Journaturen. Es wurde vorbehaltlich der Zustimmung der Arbeiter eine Einrichtung dahin getroffen, daß die Fabrikanten Bed und Rosen-feld, Eichbaum, Jourdan, Rosenbusch und Wolf für das Paar Stiesel einen Pfennig mehr bezahlen und zwar als Vergütung für die Journaturen.

Mainz, 5. Febr. Am 5. Januar war in der Jrenenabtheilung des Gefängnisses zu Hilsburghausen (Züringen) der Zuchthäusler Carl Müller andeubrochen. Seit einiger Zeit arbeitete nun der gefährliche Mensch in der Weisenauer Cementfabrik. Gestern wurde er nun erkannt und festgenommen.

Stimmen aus dem Publikum.

Englische Arbeitszeit.

Der „gute Deutsche“, der in der vorigen Woche in den Spalten dieses Blattes eine Lanze für die sog. englische Arbeitszeit gebrochen hat, ist jedenfalls ein Mann, der zu einem Kerbel über deren An-nahme oder Verwerfung berufen ist. Die weltanmüthige Auffassung der ganzen Frage und der warme patriotische Ton, die beide aus seinen Auslassungen sprechen, haben mich sehr sympathisch berührt. Sein Vorschlag, es möchte einmal eine öffentliche Besprechung der Angelegenheit stattfinden, verdient jedenfalls Beachtung.

Indessen scheint mir noch eine Vorfrage der Entscheidung zu be-dürfen. Wir haben nun seit Wochen über die „Englische Arbeitszeit“ gelesen. Niemand hat nun oder eine nähere Definition derselben bezw. darüber gegeben, wie er dieselbe auf unsere Mannheimer Verhältnisse übertragen haben möchte. Es sind darum die irrigen Meinungen entstanden, die soweit gingen, daß man den deutschen Sonntag sogar in Gefahr glaubte und bereits den englischen Montag gleich einem Wespennest am dem Londoner Nebel sich auszuwenden sah. Wir müssen uns zunächst klar darüber sein:

- 1. Für welche Geschäftsbranche soll eine Aenderung der bis-herigen Arbeitszeit eintreten?
2. Wann soll die Arbeit beginnen, wann aufhören?
3. Wie soll es mit der Mittagspause gehalten werden? Wie lang soll sie sein? Geht das Personal ganz oder schichtweise in Pause?
4. Wie wird in Geschäften gehalten, die wie Schiffsbredeten spät Abends und früh Morgens Abfertigungen vorzunehmen haben?
5. Wie wird an Sonn- und Feiertagen gehalten?

Eine Beantwortung dieser Fragen, bei der zugleich eine Schil-derung des englischen Wns gegeben würde, würde jedenfalls der Lösung der Frage nur förderlich sein und ich stelle dem „guten Deutschen“ anheim, seine Ausführungen in diesem Sinne zu ergänzen.

60 M bezahlt, also etwa 1 M für das Stück, während die Eier für 8 M 50 S, bis 11 M 50 S das Duzend abgingen, ein Huhn 8 M 50 S kostete, eine Ente 10 M 50 S, rothe Möhren 60 S das Stück, eine Flasche Whisky 100 bis 140 M und ein Päckchen Cigaretten von sonst 25 S 3 M 50 S.

Scenen bei einem Leichenbegängnisse. Aus Przemysl, in Galizien wird berichtet: Die Wittwe des Schusters Thomas Dambait hatte im Pfarramt für die geistliche Aufsicht beim Begräbniß 10 R. erlegt. Der zum Begräbniß erschienene Vicar Stanislaus Kwiecinski verlangte eine Droschke; als ihm diese verweigert wurde, stieg er, als der Trauerzug an einem Fialerstandplatz vorüberzog, in einen Fiaker, dem er befohl, nach dem Pfarrhause zurückzufahren. Eine mehrhundertköpfige Menge umringte den Wagen und forderte den Vicar auf, er möge zum Friedhofe hinausfahren oder die Begräbnißgabe von 10 R. zurückstellen. Vicar Kwiecinski stieg aus und eilte, mit Stola und Barett bekleidet, zu Fuß gegen die Kathedralkirche, hinter ihm her eine schreiende Menge, in deren Mitte der Sarg, von Berufsgenossen des Verstorbenen getragen. Der Vicar verbarg sich in der Sacristei. Die Menge drang in die Kirche ein und begann sämtliche Glöden zu läuten, worauf Bischof Wolgar im Ornat erschien, eine beruhigende Ansprache hielt und die Aufsicht des Pfarrers Tychynski beim Begräbniß zusagte. Der Zug setzte sich nun mit Pfarrer Tychynski in Bewegung, doch der Pfarrer verstand nach wenigen Augenblicken. Nunmehr stürzte die Menge, welche zu mehreren tausend Köpfen ange-schwollen war, zum Pfarrhause zurück, dessen Thore sie versperri-fand. Die Leute begaben sich hierauf zum bischöflichen Palais, dessen eichenes Eingangsthor mit Gewalt gesprengt wurde, worauf man den Sarg auf die zur Wohnung des Bischofs

worfte er sich gewiß den Dank aller erwerben wird, die sich für die Angelegenheit interessieren.

Sport.

BO. Freiburg, 4. Febr. Bei dem internationalen Schneeschuhwettlauf vom Weichen zum Feldberg starteten sieben Läufer, von denen der Norweger Rissen mit 23 Stunden den ersten Preis und die Weicherschaft von Deutschland erhielt. Zweiter wurde Maier-Menzenschwand (3 St. 35 Min.), Dritter Hug-Freiburg (3 St. 45 Min.). Der letzte Wettläufer lief 26 Minuten später ein als der erste.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim. Eifer. — Liebelein.

(Zweites Gastspiel von Agnes Sorma.)

Zwei Wiener Dichter führte Agnes Sorma's zweites Gastspiel-abend zusammen, denen es höchst selten begegnet wird, daß sie mit-einander oder nebeneinander auf der Bühne erscheinen: Franz Grill-parzer und Arthur Schnitzler, den großen Nachfolger der Kaiserstadt und den Schilderer ihres modernen Lebens. Gerade das Wiener Drama enthält Frauenrollen, wie Agnes Sorma sie braucht, tief empfindende Charaktere von ursprünglicher Frische und Lebenswürdig-keit, naiv und feurig, von offener, edler Art, warmherzig und hin-gebungsvoll. Die Eifer und die Christine sind zwei solcher Rollen, so grundverschieden und himmelsweit von einander entfernt sie auch sind. Agnes Sorma ist Schloferin, und wer sie nicht als Christine gesehen hat, könnte versucht sein, zu glauben, daß ihr wie den meisten Nicht-wiener Schauspielerinnen diese spezifisch wienerische gefärbte Gefühlswelt verschlossen sei. Der gestrige Abend jedoch konnte ihn vom Gegen-teil überzeugen. Sie spielte zuerst die Eifer in dem zweiatigen Grillparzer'schen Fragment, das man nur selten, eigentlich nur bei solchen Ausnahmeselektionen auf der Bühne zu sehen bekommt. Es ist weniger dramatische Kraft, als poetischer Stimmungsdreiß, was den Werth dieses bis zur Erhebung Eifers zur Königin reichenden und in ihrer Scene mit dem König gipfelnden Fragments ausmacht. Frau Sorma spielte ihre Rolle ganz entzückend, in jedem ihrer Worte und in jeder Nuance ihres Spiels eine große Künstlerin. Herr G. als König war ziemlich conventionell, Herr Edelmann charakteristisch den Minister Roman gewandt. Fr. v. Rothenberg, Herr Gode-d, Herr Liefisch und Herr Ernst nahmen sich erfolgreich ihrer wenig umfangreichen Aufgaben an.

Den Situationen entsprechend war der Eindruck von Agnes Sorma's Spiel noch weit bedeutender und eindringlicher in dem darauf folgenden modernen Schauspiel „Liebelein“. Und dieser Eindruck über-trug sich noch bei Weitem den ihrer Nora vom Samstag. Es waren namentlich zwei Scenen, in denen sie alle ihre Zuschauer aufs Tiefste ergriff: die von echter Poesie erfüllte Liebes- und Abschiedsscene mit Frh und die verzweiflungsvolle Schlusscene, in der Christine Selbstmord erfährt und klar erkennt, wie wenig sie ihm trotz all ihrer Treuen und wahren Liebe gewesen. Man kann sich in dieser rührenden Mädchen-natur das Wienerische noch stärker ausgeprägt denken, als es bei Frau Sorma gestern der Fall war, aber das Rein-Menschliche in dieser Figur kann wohl schwerlich feiner, lebenswahrer und im Höhepunkte der Leidenschaft erschütternder gespielt werden, als wir es gestern sahen. Die Aufheilmahme und die Verfallstundengebungen des vollbelegten Hauses waren denn auch von einer Wärme und von einer Herzlichkeit, wie man sie nur bei solchen außergewöhnlich bedeutsamen Kunstlebens-nissen anzutreffen pflegt. Wie die Künstlerin in ihrer Rolle aufging und Christines Schicksal auf der Bühne wirklich miterlebte, zeigte sich, als sie nach ihrer Schlussscene vor dem Publikum erscheinen mußte, wobei es ihr sichtlich Anstrengung kostete, sich aus der Gefühlswelt der mit wüthender Hingabe ihres ganzen darstellerischen Könnens ge-spielten Rolle wieder in die Wirklichkeit zurückzuerheben. Im ersten Akt, wo Christine etwas mehr zurücktritt, beherrschte Fr. W. die als Witz das Feld. Diese vielseitige Künstlerin, die bei den früheren Aufführungen eine treffliche Christine war, schien sich ein ganz beson-deres Vergnügen daraus zu machen, diesmal Christines lustiges, leicht-seliges Gemüth zu verkörpern. Für Gestalten wie die Witz Schläger hat Fr. W. ein ganz spezielles Talent, einen frischen, natürlichen Humor bei vollkommener Beherrschung ihres Heimitheaters. Sie war eine ausgezeichnete Vertreterin dieser vom Autor brillant gezeich-neten Rolle. Auch die Vertreter des Frh und des Theodor thaten sich rühmlichst hervor. Herrn K. als gute Leistung als Theodor ist von früher her bekannt und von Herrn S. er ist zu sagen, daß er als Frh eine Rolle hatte, die ihm außerordentlich günstig lag und die ihn wohl auch ganz besonders interessirte. Sein Spiel im ersten Akt und dann besonders seine Scene mit Frau Sorma im zweiten verdienen volle Anerkennung. Herrn J. als Frh fehlt leider für die schöne Rolle des alten Weiring die Beherrschung des Dialekts; dazu kam, daß er gestern bestenfalls ganz unverständlich war. In allen möglichen Dialekten mit gleicher Geschicklichkeit findet sich Frau Delant zurück, die ihre gestrige Episodenrolle auf zur Geltung brachte. Auch Herr Ernst in der nur wenigen Worte umfassenden Rolle des von Frh betrogenen Eheannes verdient Hervorhebung. Dr. W.

Herr Theodor Weiser wirkte am vergangenen Freitag in Baden-Baden bei einer Kammermusik-Soirée in Schubert's Saal-Or-trio und in desselben Meisters' Quartett mit und erzielte durch sein Spiel einen großen Erfolg.

Agnes Sorma spielt heute Abend im Badener Theater das Kautenlein in Gerhard Hauptmann's „Verlunktes Glas“. Für ihr drittes hiesiges Gastspiel am Mittwoch („Cypriote“) ist die Karten-nachfrage wieder außerordentlich stark.

Kunstverein. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ge-mälde von Wilhelm Nagel noch bis Sonntag, den 11. d. M. ausge-stellt bleiben.

Au der Heidelberger Universitäts erfolgte vom November 1898 bis November 1899 im Ganzen 250 Promotionen. Davon ent-

führende Stiege stellte. Ueber Intervention der Arbeiterführer befohl schließlich der Bischof seinem Caplan Pfarrer Jgram, die Leiche zu begleiten. Spät Abends setzte sich der Leichenzug unter polizeilicher Escorte in Bewegung. Am Grabe wurden Reden gehalten, welche das Vorgehen des Vicars verurtheilten.

Es gibt kein Zurück. Die geflügelten Worte sind nun um eines vermehrt. Zweifellos wird die nächste Ausgabe des „Büchmann“ durch den denkwürdigen Ausspruch Sir Redvers Bullers, des berühmten Geschlagenen von Colenso und dem Spionskop, verzeichnet sein: „Es gibt kein Zurück.“ Es gab aber doch ein Zurück, wenn auch mit mehr als einem blauen Auge. ... Und darum wird das neueste geflügelte Wort nicht nur den Büchmann nicht schlummern lassen, auch in unseren Wienerwalb findet die britische Blamage ihren Wiberhall. Der niederösterreichische Dialektdichter L. F. Steinböck schreibt uns:

Ka 3'rud!

3' Kirchberg, vor ana Wirthshausthür,

Do steht da Weberbau.

Das f' drinnat ras'n ohne raum,

Das löst eam bald too Raub.

„Do muoch i eini“, schreit a Hazi,

„Es giabt für mi ta 3'rud“;

Von solch Buama hau i 3'famm

Do tochl a eili Stad.“

Ret lang, do liegt da Weberbau

Scho' draucht im Strohgrob'n,

„S giab do a 3'rud“, so brummt a Hazi,

„Nur muoch ma b' Schläg' z'erst hoab'n.“

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Die Unterthänigen aus dem ursprünglichen Wahlkreis in Mannheim für das Jahr 1900...

Bekanntmachung.

Unterstützung aus dem Karl Vorwands-Fonds betr. (61) Nr. 9594 I. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß nach dem die Wahl- und Klauensteuer im nächsten Jahresanfang...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den Gemeinden Heddenheim, Seibersheim, Seibersheim, Seibersheim, Seibersheim...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den Gemeinden Heddenheim, Seibersheim, Seibersheim, Seibersheim...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den Gemeinden Heddenheim, Seibersheim, Seibersheim, Seibersheim...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den Gemeinden Heddenheim, Seibersheim, Seibersheim, Seibersheim...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den Gemeinden Heddenheim, Seibersheim, Seibersheim, Seibersheim...

Ingenieurkelle

Nr. 237. Beim künftigen Neubauamt behält er seine Ingenieurkelle zu belegen.

Vergebung

Nr. 1145. Die Herstellung von ca. 510 qm Gehwegfläche in dem öffentlichen Hof...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den Gemeinden Heddenheim, Seibersheim, Seibersheim, Seibersheim...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den Gemeinden Heddenheim, Seibersheim, Seibersheim, Seibersheim...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den Gemeinden Heddenheim, Seibersheim, Seibersheim, Seibersheim...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den Gemeinden Heddenheim, Seibersheim, Seibersheim, Seibersheim...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den Gemeinden Heddenheim, Seibersheim, Seibersheim, Seibersheim...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den Gemeinden Heddenheim, Seibersheim, Seibersheim, Seibersheim...

Versteigerung.

Mittwoch, 21. Februar 1900 und die darauffolgende Versteigerung...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den Gemeinden Heddenheim, Seibersheim, Seibersheim, Seibersheim...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den Gemeinden Heddenheim, Seibersheim, Seibersheim, Seibersheim...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den Gemeinden Heddenheim, Seibersheim, Seibersheim, Seibersheim...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den Gemeinden Heddenheim, Seibersheim, Seibersheim, Seibersheim...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den Gemeinden Heddenheim, Seibersheim, Seibersheim, Seibersheim...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den Gemeinden Heddenheim, Seibersheim, Seibersheim, Seibersheim...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den Gemeinden Heddenheim, Seibersheim, Seibersheim, Seibersheim...

Versteigerung.

Mittwoch, 7. Februar 1900, Vormittags 8 Uhr...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den Gemeinden Heddenheim, Seibersheim, Seibersheim, Seibersheim...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den Gemeinden Heddenheim, Seibersheim, Seibersheim, Seibersheim...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den Gemeinden Heddenheim, Seibersheim, Seibersheim, Seibersheim...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den Gemeinden Heddenheim, Seibersheim, Seibersheim, Seibersheim...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den Gemeinden Heddenheim, Seibersheim, Seibersheim, Seibersheim...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den Gemeinden Heddenheim, Seibersheim, Seibersheim, Seibersheim...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den Gemeinden Heddenheim, Seibersheim, Seibersheim, Seibersheim...

Dresdner Bank. Dresden, Berlin, Hamburg, Bremen, London, Nürnberg, Fürth, Hannover, Bückeburg, Detmold, Chemnitz, Mannheim. Aktienkapital 130 Millionen Mk. Reservafond 34 Millionen Mk. Check- und Depositen-Verkehr.

W. Leins, Mannheim, a. Strömmer. Große Auswahl in Feinen Käsen, Käse, Butter, etc.

HAASENSTEIN & VOGLER A.G. MANNHEIM, D 2, 11. ANNONCEN-EXPEDITION für sämtliche Zeitungen des In- und Auslandes.

Konrad Bielke. Für die öffentliche Teilnahme bei dem schweren Verlust meines innig geliebten Sohnes und Bruders.

Reinhold Baumstark. Für alle Zeichen ehrender Teilnahme, die meinem geliebten Vater, dem Grossh. Landgerichtspräsidenten.

Statt jeder besonderen Anzeige! Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Mitteilung von dem heute erfolgten Ableben unseres theueren Sohnes, Bruders und Schwagers, des Herrn Richard Pottkämper.

Mannh. Turnerbund Germania. Unsere Übungsabende für das Winterhalbjahr sind wie folgt festgesetzt:

Turn-Berein Mannheim. Damen-Abteilungen. Die Übungsstunden unserer Damen-Abteilungen finden in der Turnhalle...

Comptoir-Einrichtungen. neu und gebraucht, eichen und rothen Eichenholz, Comptoirabtheilung billig.

Dr. Anton Baumstark. Privatdozent an der Universität Heidelberg.

Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. Februar, vom Vincenz-Hospital in Duisburg a. Rh. aus statt.



